

GEMEINDERATSWAHL 2020

## Ein „frischer“ Wind in unserer Gemeinde

*Eine Frischzellenkur ist eine sehr umstrittene, in vielen Ländern bereits verbotene komplementärmedizinische Methode, bei der Lösungen aus Kälber- oder Lammzellen injiziert werden um Zellerneuerung anzuregen. Diese Methode stammt aus den 30er-Jahren des vorigen Jahrhunderts und verliert zunehmend an Bedeutung.*

*Eine entsprechende Kur wird momentan von einer neuen politisch aktiven Gruppe für unsere Gemeinde vorgeschlagen: Frischer Wind in unsere Gemeinde, neue Ideen, Engagement und Zusammenarbeit, Bürgernähe und jugendlicher Elan. Gegen keinen dieser Punkte ist zunächst etwas einzuwenden - nur wie glaubwürdig sind diese Versprechungen?*

*Die bisher vorgebrachten Ideen sind noch keine große Hilfe:*

**... Was WIR tun können  
...Vieles ist schon da, ...**



Die als bürgernahe Verkehrslösung für Kronberg präsentierte Idee erwies sich bereits nach kurzer Recherche als Flop, da sie mehreren behördlichen Auflagen komplett widersprach und daher undurchführbar war. Die vorgeschlagene Lösung der Pferdemitensorgung ist wahrscheinlich umwelttechnisch für manche Gemeinden interessant, aber als Projekt für die unsere wahrscheinlich wenig geeignet, wobei ein abschließendes Urteil noch schwierig zu fällen ist: Es gibt dazu eine Fülle wesentlicher offener Fragen. Allerdings gibt es in unserer Gemeinde einen **Arbeitskreis Klimabündnis**, in



dem umwelt- und klimarelevante Fragen besprochen, Ideen vorgebracht und ausdiskutiert werden. Dieser Arbeitskreis ist für alle engagierten BürgerInnen offen. Es wäre wohl interessant gewesen, hätten sich Mitglieder der Liste BEST einmal die Zeit genommen, um in diesem Kreis, der ja als Bindeglied zum Gemeinderat wirkt, ihr Projekt samt Lösungsmöglichkeiten zu präsentieren. Ein Zeitungsartikel, als Wahlwerbung ohne jede Hintergrundinformation ist wenig hilfreich für die Gemeinde. Wichtiger als die Auseinandersetzung mit diesen Ideen, die via Medien präsentiert wurden, ist aber die Stimmung, die in unserer Gemeinde vor der Wahl zum Stimmenfang erzeugt werden soll: Unzufriedenheit mit einer Gemeinde, die nach Willkür handle, würde vorherrschen. Die Gemeinde würde geleitet von mehr oder weniger senilen Parteigängern, weit weg von den Bedürfnissen der Bürger\*innen! Gemeinderäte würden nicht in geplante Projekte eingebunden, der Gemeinderat verhalte sich parteiisch und abhängig, es herrschte „Drüberfahrpolitik“ und Angstmache. Gemeinderäte agierten eigennützig und voreingenommen! Jede Gemeinderatssitzung ist öffentlich, jede/r kann sich von der Bereitschaft aller zur Zusammenarbeit überzeugen. Weit über 90% der Anträge werden einstimmig angenommen, nicht aus Bequemlichkeit, sondern weil sie im Vorfeld bereits ausführlich diskutiert und - bei Bedenken - korrigiert wurden. Alljährlich bedankt sich JEDE(!) Fraktion bei den anderen für die gute, konstruktive Arbeit. In den Präsidialsitzungen werden geplante Projekte vorgestellt und auch diskutiert, Informationen

können an die Gemeinderäte jeder Fraktion weitergeleitet und besprochen werden, sodass eine breite Gesprächsbasis gegeben ist. Vieles davon ist in manch anderen Gemeinden nicht denkbar oder gar möglich. Eine dunkelrote Linie wird allerdings überschritten, wenn „die Gemeinde“ in Zusammenhang mit Hinterhalt genannt wird und ihre Rolle als Hilfsorgan und Problemlöser eingefordert wird – als würde sie dies bis heute nicht tun! Wir sind überzeugt, dass die überragende Mehrheit der Bevölkerung die fachlich ausgezeichnete und engagierte Arbeit unseres Organisationsteams in der Gemeinde schätzt! Es ist empörend, wenn diese – aus persönlichem Frust oder aus wahltaktischen Motiven – geleugnet wird! Wir sind froh über dieses Team und dankbar für seine ausgezeichnete Arbeit! Noch eine Bemerkung zur angeblich vorherrschenden Parteibuchwirtschaft: Wenn ein schwarzer Bürgermeister einen dunkelroten, engagierten Mitbürger hochleben lässt und, als „einen von uns“, als vorbildlich hinstellt, wenn ein blauer Mitbürger mit seinem Hilferuf sowohl bei Schwarz als auch Grün sofort Gehör findet, wenn sich **Grüne** seit vielen Jahren mit vielen hundert Stunden in Projekten engagieren, welche Menschen aller Couleurs dienen, dann ist dieser Vorwurf nicht realistisch und beschämend! Die Populismusschiene eilt zurzeit quer über die ganze Welt von Erfolg zu Erfolg. Es wäre traurig, wenn sie dies auch in unserer Gemeinde täte!

*UGR Wolfgang Exler*

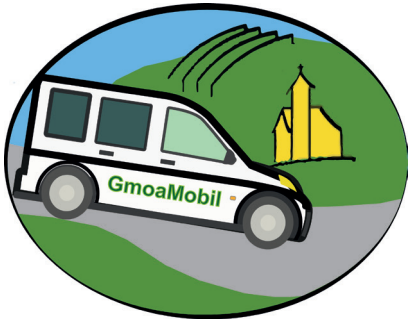


## Vieles ist schon da, aber noch nicht ganz fertig!

In den letzten Jahren hat unsere Gemeinde einiges zum Klimawohl getan: Fahrradwege wurden ausgebaut, ein Gmoomobil angeschafft. Aber beides hätte noch einiges an Potential zum Wohl unserer Bürger\*innen zu bieten. So möchten wir **GRÜNE**, dass die vielen Schwellen auf den Radwegen auf ein ausgeglichenes Niveau umgebaut werden, die Vorrangregeln geändert und Bäume zur Beschattung gepflanzt werden.

Das Gmoomobil wird von immer mehr Bürger\*innen angenommen und genutzt, aber eine Ausweitung der Nutzung auf alle Bewohner\*innen erscheint unumgänglich.

Wir **GRÜNE** wollen z.B. Carsharing in Zeiten, in denen das **Gmoa-mobil** nicht gefahren wird, ein stehendes Auto nützt allen gar nichts.



Um die schädlichen Abgase der vielen PKWs, die täglich durch die Dörfer fahren zu reduzieren, wäre auch die Idee des „vollen Autos“ in unserem Sinne.

Wie man gut beobachten kann, werden täglich viele Autos nur mit einer Person gefahren. Um hier Abhilfe zu schaffen, könnte man mittels einer „Mitfahr-App“ modern, einfach und zielgerichtet Menschen dazu bringen, mitzufahren und mitzunehmen. Es gibt sie schon sehr erfolgreich, z.B. die einfach zu nutzende App unter [www.foahrstmit.at](http://www.foahrstmit.at). Ab Frühjahr 2020 soll auch im Osten Österreichs die Möglich-



Foto: ummadum.at

keit zum Mitfahren mit „ummadum“ gegeben sein.

Aus äußerst angenehmer eigener Erfahrung und durch viele Kontakte mit leidenschaftlichen E-bike-Fahrer\*innen möchte ich noch anregen, dass viele Wege mit dem Fahrrad erledigt werden könnten. Da auch ich einen inneren Schweinehund habe und mir der eine oder andere Hügel oder massiver Gegenwind die Freude am Rad manchmal verdorben hat, beschenkte ich mich zum 60. Geburtstag mit einem E-bike. Jetzt macht Radfahren nur noch Spaß und Freude, ohne Schweiß und Schnaufen geht es bergauf und der Westwind kann mir gestohlen bleiben. Daher möchte ich für alle bis zu einem gewissen Haushalts-Einkommen einen Zuschuss der Gemeinde zur Anschaffung eines Elektrorades fordern. Wer sich bewegt, wird gut alt!

Auch der kleine, neue Spielplatz in Ulrichskirchen bedarf dringend einer Erweiterung der Spielgeräte. Da gibt es noch tolle Möglichkeiten für Spiel und Spaß, die angeschafft werden müssen.

*Gemeinderätin Susanne Nanut*



# Urgrüne Themen

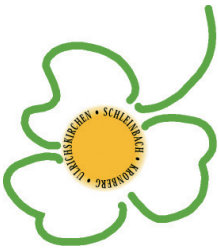
Das **Grüne Kleeblatt** will verpflichtende Berichte der Arbeitskreisvorsitzenden für eine transparentere politische Arbeit in unserer Gemeinde. Die Informationslage rund um Gemeinderatssitzungen ist bereits umfangreich - umfangreicher als es eine absolute Mehrheit gegenüber der Opposition tun müsste. Dasselbe wünschen wir uns nicht nur für die Entscheidungsgrundlage der Gemeinderät\*innen, sondern auch für ihre Arbeit selbst. Und ich bitte an der Stelle kurz, den Schmerz der **grünen** Seele zu verzeihen. Aber es kann nicht sein, dass Arbeitskreise unter **grüner** Führung öffentlich geführt werden, während manch andere Arbeitskreise über mehrere Jahre hinweg nicht einmal einberufen werden. Und das, obwohl von unserer Seite auf die Notwendigkeit einer Sitzung hingewiesen wurde. Das "Kontrollorgan" für die Arbeit der Gemeinderät\*innen im Allgemeinen und den Zustand der Arbeitskreise im Speziellen ist die Gemeindebevölkerung bei der nächsten Wahl. Transparenz und Kontrolle sind **urgrüne** Themen. Mit unserem Vorschlag soll diese Kontrolle in Zukunft auf breiterer Information basieren.

Informationen anderer Art sind im sozialen Bereich relevant. Wir glauben zum Beispiel nicht, dass nur eine einstellige Zahl an Haushalten in unserer Gemeinde das Recht auf einen Heizkostenzuschuss hat. Genau so niedrig war aber die Zahl der Antragsteller\*inner im letzten Jahr. Stattdessen vermutet das **Grüne Kleeblatt**, dass geringe Information und der Weg als Bittsteller auf das Gemeindeamt für viele Menschen eine Hürde darstellen. Um die Unterstützung von finanziell schwächeren Gemeindebürger\*innen garantieren zu können, sollen Sozialansuchen in der Gemeinde via Brief und E-Mail vereinfacht ermöglicht werden.

Zu guter Letzt noch ein Punkt, der mir als jüngstes Gemeinderatsmitglied natürlich besonders am Herzen liegt. Das **Grüne Kleeblatt** will in der nächsten Gemeinderatsperiode, dass die Möglichkeiten für die Mitgestaltung der Jugend in der Gemeinde erweitert werden. Ein Forum für Jugendliche, dass es in der Gemeinde in einer vergleichbaren Form schon einmal gegeben hat, soll dafür wiederbelebt werden.



*Gemeinderat Lorenz Gschwent*



# Was WIR tun können

Das beinahe vergangene Jahrzehnt gehört zu den heißesten seit Beginn der Aufzeichnungen. Von der weiter steigenden Unwettergefahr haben uns die Starkregen im heurigen Sommer schon einen Vorgeschmack auf das noch Kommende gegeben. Und was genau kann eine kleine Marktgemeinde wie die unsrige gegen die weltweite Krise des Klimas ausrichten?



Nun, wir können uns überlegen, wie sich die kleinräumige Landwirtschaft schützen und fördern lässt. Kleinräumig geprägte Landwirtschaft wirkt sich positiv auf die Artenvielfalt aus und zeigt sich stabiler gegenüber den Auswirkungen von Unwettern und Wetterextremen. Landwirt\*innen erwirtschaften mit Großräumigkeit allerdings 50% mehr Gewinn. Verständlich, dass das Bedürfnis nach Klimaschutz hier auf geringes Interesse trifft. Nur mit gezielten Förderungen lassen sich Anreize zu Veränderung schaffen. Natürlich kostet uns das Geld. Aber um das kommen wir ohnehin nicht herum. Entweder wir investieren jetzt in eine umweltverträgliche Landwirtschaft, oder wir finanzieren später die aufwändige Wiederbelebung von ausgelaugten, toten Böden und den Humusaufbau ausgeschwemmter Äcker. Weder das Eine noch das Andere schaffen unsere Bauern und Bäuerinnen alleine. Wir können dazu übergehen, alle im Gemeinderat vollzogenen Beschlüsse auf ihre Klima-Auswirkungen zu überprüfen. Das wird für das Klima schädliche Projekte nicht verhindern, doch das Sichtbarmachen von den daraus folgenden Schäden für uns alle wird zu einer wichtigen Wissensfrage werden. Und der kann man sich nur schwer entziehen, weil sie einen eindeutigen Gradmesser für übernommene Verantwortung darstellt. Wir können auch darüber nachdenken, wie wir umweltfreundliches Verhalten belohnen möchten. Eine Idee wäre, dass mindestens die Hälfte aller Eltern zwei Mal im Monat ihre Kinder ohne das Auto zu be

nützen zum Kindergarten bringt, es ein Mittagessen für alle Kinder gratis gibt. Warum für alle Kinder? Weil das Klima uns alle betrifft, im Guten wie im Schlechten.

Wir alleine werden mit diesen Maßnahmen vermutlich nicht die Welt retten, aber wir alle können etwas dazu beitragen, dass unsere Gemeinde, unser Land, unser Kontinent, unser Planet lebensfähig und lebenswert bleibt. Auch Kleinvieh macht Mist!

*Manuela Viktorik*



## Von welchem Kleinvieh reden wir?

Jeder von uns legt Wert auf hohe Lebensqualität. Diese wird von vielen Faktoren beeinflusst. Dazu gehören die Nähe zur Großstadt und somit ein gutes Arbeitsplatzangebot, aber auch das Leben in ländlicher Umgebung mit viel Grün und sauberer Luft. Die heutige Arbeitswelt fordert von Menschen Mobilität und Flexibilität. Und die Antwort darauf ist oft – vor allem im ländlichen Raum – das eigene Auto. Angesichts des Klimawandels, der von keinem mehr geleugnet werden kann, ist es höchste Zeit, andere Möglichkeiten ins Auge zu fassen. Dazu gehört ein attraktives, öffentliches Verkehrsangebot, das die Erhöhung der Zugfrequenz beinhaltet.

Damit verbunden ist die Notwendigkeit, den Bahnhof Schleinbach endlich barrierefrei zu gestalten.

Und wenn man im Ort bleibt, soll zu Fuß gehen Freude machen. Zur fußgängerfreundlichen Ausrichtung unserer Gemeinde gehört



die verkehrsflächennahe Grünraumgestaltung, die in Ulrichskirchen mit dem Anlegen von Staudenbeeten und Naturwiesen bereits eine gelungene Neugestaltung erfahren hat. In Schleinbach und Kronberg sollen vergleichbare Grünflächen entlang der Straßen angelegt werden. Damit verbunden ist der Rückbau der

Bahnstraße in Schleinbach sowie eine Befragung zur Einführung des 30 km/h-Tempolimits wie es in Ulrichskirchen bereits besteht. Entlang des neuen Radweges zwischen Ulrichskirchen und Schleinbach sollen standortangepasste Sträucher gepflanzt werden (dabei aber natürlich Zufahrtsmöglichkeiten zu landwirtschaftlichen Parzellen belassen werden), um die Trennung dieser beiden Verkehrsflächen zu verdeutlichen und so auch die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer zu erhöhen. Lebensqualität ist auch mit Fragen der Raumordnung verbunden. So will sich das **Grüne Kleeblatt** dafür einsetzen, dass künftig nur mehr ein Autostellplatz pro Wohneinheit verpflichtend ist. Um die E-Mobilität weiter zu fördern, soll die Errichtung eines Wohngebäudes mit mindestens zwei Wohneinheiten mit der einer E-Ladestation verbunden werden. Beim Bau von Wohnhausanlagen oder Gewerbebetrieben soll pro Autostellplatz



ein standortangepasster Baum gepflanzt werden. Um die Zersiedelung einzudämmen, ist Niederösterreich bestrebt, ab einem bestimmten Anteil von Bauland in einer Gemeinde keine neuen Baulandwidmungen zuzulassen. Davon ist auch unsere Gemeinde betroffen. Gleichzeitig gibt es etliche ungenutzte Gebäude innerhalb der Ortsgebiete. Mit der Beteiligung aller interessierten Gemeindegänger\*innen wollen wir Ideen zum besseren Umgang mit leerstehenden Gebäuden sammeln und in Folge unser Gemeindegebiet noch attraktiver gestalten.



*Gabriele Scharrer-Liska*

*Das Grüne Kleeblatt wünscht Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr!*



Impressum: Grünes Kleeblatt  
c/o Wolfgang Exler, 2122 Ulrichskirchen, Viehtrift 13,  
Telefon: 0677 61415014  
Eigenproduktion